

Magdeburger Erzbischof und dem Kurfürsten von Brandenburg um das Wunderblut von Wilsnack. — Hans-Joachim Rockar, Von Ziffern und Proportionen. Eine wissenschaftsgeschichtliche Betrachtung des Codex Gothanus Membr. I 120. Thomasin von Zerclaere: Der Welsche Gast (S. 71—78), folgert aus der Verwendung von indisch-arabischen Ziffern in den Gothaer Miniaturen zu Buch VII des Welschen Gastes, die Arithmetik und Musik symbolisieren und in diesem Zusammenhang Proportionslehren darstellen, dieses Ziffersystem müsse im deutschen Sprachraum schon vor 1200 weit verbreitet gewesen sein; der spätere Einfluß Italiens beschränke sich auf die Verwendung des dezimalen Stellenwertsystems. Ob die Tradition dieser Miniatur in der Gothaer Ausführung bis zu Thomasin hinaufreicht, wird nicht geprüft, Burdachs einschlägiger Aufsatz ist nicht zitiert. R. betont gleichzeitig, die Bedeutung des Cod. Goth. Membr. I 103 s. X aus Echternach sei für die Überlieferung der Arithmetik des Boethius bisher nicht hinreichend gewürdigt worden. — Ursula Winter, Myne lyue swester, ich grwte dyr ... Ein privater Briefwechsel aus der Mitte des 15. Jh. (S. 79—85), veröffentlicht den Brief einer wohlhabenden Hallenserin an ihren Bruder, Franziskaner zu Brandenburg, und dessen Antwortschreiben und datiert beide auf das Jahr 1451. — Walter Zöllner, Spätmittelalterliche Inskriptionsformeln aus einer Sittichenbacher Sammelhandschrift (S. 86—92), behandelt ein deutschsprachiges Formularbuch vom Ende des 15. Jh. aus dem ehemaligen Zisterzienserkloster bei Querfurt; die Sammlung wird auf die 80er Jahre des 15. Jh. datiert und in den Mansfeld-Querfurter Raum lokalisiert. — Ursula Bruckner, Über das Inhaltsverzeichnis in „Formulare und deutsch Rhetorica“ (S. 93—99), ist ebenfalls ein Beitrag zum volkssprachigen Nachleben der *Ars dictandi*, und zwar in Inkunabeln des genannten Titels. — Felicitas und Konrad Marwinski, Einbände in Sondershausen. Zur Situation der Erfurter Einbandforschung (S. 139—150), behandelt die Situation des Erfurter Buchbindergewerbes in der 2. Hälfte des 15. Jh. — Hingewiesen sei noch auf Gottfried Langer, Von der Beschreibung der Wiegendrucke in einigen größeren Inkunabelbibliographien (S. 109—119), und auf Holger Nickel, Almanache und Prognostika als Quelle für den Buchhandel der Frühdruckzeit (S. 120—130).

Wolfgang Kirsch

Studien zur Buch- und Bibliotheksgeschichte. Hans Lülfi zum 70. Geburtstag am 24. November 1976. Im Auftrag der Deutschen Staatsbibliothek herausgegeben von Ursula Altmann und Hans-Erich Teitge, Berlin 1976, Deutsche Staatsbibliothek, 267 S., 32 Abb. — Die 22 Beiträge des Bandes sind den Forschungsschwerpunkten des Jubilars (die von Daniela Lülfi zusammengestellte Bibliographie seiner Werke S. 9—22), der Schriftgeschichte, Buchkunde und Bibliotheksgeschichte, gewidmet. Für uns von besonderem Interesse sind davon die folgenden: Johannes Schneider, Zur Verbreitung und Verwendung von „*librarius*“ im Mittelalter bis zum Ende des 13. Jahrhunderts (S. 23—32), stellt die Wort- und Bedeutungsgeschichte seit dem ersten vorchristlichen Jahrhundert, insbesondere auf der Grundlage des *Thesaurus Linguae Latinae* und des Materials des Mittellateinischen Wörterbuchs dar (*librarius* antik: Schreiber, Kopist, Buchhändler, Schreiblehrer; ma.: Abschreiber, Urkundenschreiber, selten = *bibliothecarius*, 13. Jh. Buchhändler, selten Autor; *librarium/libraria* Sammlung wie Aufbewahrungsort von Büchern, selten das Adjektiv *librarius*, a, um). — Renate Schipke, Eine von Lupus von Ferrières korrigierte Handschrift. Ms. Phill. 1872 der Deutschen Staatsbibliothek Berlin (S. 33—38 und Abb. 1—4), bestätigt frühere Beobachtungen über die philologisch-kritische Methode des Lupus am Beispiel der *Chronica Eusebii* des Hieronymus, die ihm gleichzeitig als Quelle für seine